

Am zwenten Sontag nach Dreyfaltigkeit.

Thema.

Erant appropinquantes ei Publicani & peccatores, ut audirent illum; & murmurabant Pharisei & Scribae.

Es naheten sich zu Ihm die Publicanen und Sünder/
daß sie Ihn höreten; und die Pharisäer und
Schrift-Gelehrten murreten.

Luc. 15. v. 1.

Scopus. Pravi virtutem spernunt, perduntque salutem;
Hos probe, ne metuas, res faciendo tuas.

Inhalt. Die Frommigkeit thun hassen / die Gott nicht streben
nach;
Doch solltu drum nicht passen / wan süß ein gute
Sach.

WAn wir unsren großen und unendlichen Gott in reiffliche Erwegung
sehen / so müssen wir ja / in der allzeit beständigen unveränderlichen
Majestät / gleichwohl eine große Veränderung / gegen das mensch-
liche Geschlecht / bemerken; dan vorhin schiene er nur zu seyn / als *Ps. 93. 1.*
wie ihn David nennet: Deus ultionum Dominus, Gott ist ein Herr der
Rach. So erschrecklich / so entsetzlich waren seine von Rach brennende Stra-
fen gegen die Sünder; wie wir dieses anugsam durch den Verlauff des ganzen
alten Testaments zu ersehen haben. Anhero aber ist er so gütig / so mildreich / so
gnädig gegen die Sünder / daß es scheint / wir können ihm besser keinen Nah- *2. Cor. 1. 3*
men geben / als womit ihn der H. Paulus betitelt hat: Pater misericordiarum,
daß Er sey ein Vatter der Barmherzigkeiten.

Woher kommt aber solcher großer Unterschied? woher eine so wunderbar-
liche Veränderung? In Gott All. ist keine Veränderung geschehen / weiln
ihne solche nicht zu kommen kan / es ist aber der äußerlicher Wercken Gottes eine
andere Ordnung gestellet / und also gleichsam eine Aenderung gemacht worden;
dan

Dan Gott hat vorhin nichts von der menschlicher Natur an sich gehabt / ansehs aber hat er solche mit sich veremiget. In Gott zwar selbst ist keine Veränderung an seiner Natur erfolgt / wohl aber bey dem Menschen / von der Zeit an / daß Gott solche an sich zu nemmen sich gewürdiget hat: und daher kommt es / daß er mit dem Menschen viel gnädiger / sanfter / und langmüthiger sich verhalte / als er vorhin gethan hat. Wir wissen aber / daß die Gleichheit eine Mutter der Lieb seye / daher wird man finden / daß die / so sich in der Natur / und an Sitten gleich seynd / sich auch mehr als andere untereinander lieben / wie solches das Ecclesiasticus will andeuten / da er sagt: Omne animal diligit sibi simile; ein jedes Thier liebet seines gleichen. Weilen dan Christus / obson er keine sündhafte menschliche Natur / gleichwohl vov eine Menschheit angenommen hat / welche in allen übrigen Stücken der Menschheit Adā des ersten / und aller übriger Sünder gleich ware / wie der H. Paulus bezeugt: Misit Deus Filium suum in similitudinem carnis peccati, es hat Gott seinen Sohn gesandt / in der Gleichnus des sündlichen Fleisches / daß er also / äußerlicher Gestalt nach / denen / ohne den Glauben urtheilenden / anders nicht / als wie ein anderer sündhafter Mensch / vorkame; so hat er von der Zeit dieser Gleichnus an / eine solche Gütigkeit / Freundlichkeit / und Liebe gegen die arme Sünder angezogen / daß er sie auß Begierd ihres Heils / wie die irende Schäflein zusammen gesucht / ihnen die Wort des Lebens vorgetragen / solche in seiner Göttlicher Gegenwart und Gesellschaft geduldet / ja mit ihnen zu Tisch zu sitzen sich gewürdiget. O gebenedeyte Gleichmachung des Erlösers / wodurch mir / und allen armen Sünderen / so grose Gnad erwiesen / so überschwencklicher Trost gegeben / und uns allen so gewisse Hoffnung des ewigen Heils mitgetheilt wird! Ewig seyest du dafür gepriesen / und gebenedeyet / O gütigster Herr Jesu!

O wie grose Ursach zu Christo zu gehen / Mittelen ihrer Seelen - Wunden zu suchen / und Gnaden - Hülf / um auf den Weg der Seeligkeit zu kommen / von einem so gütigen / Lieb - werthen und barmherzigen Er - leben - Ärzten zu begehren / hätten gehabt die Pharisäer / und Schrift - Gelehrten / welchen so viele andere Sünder mit ihrem rühmlichsten Beyspiel vorgangen seynd! aber weilen sie von Hoffart aufgeblasene / von ihrer larterhafter Bosheit ganz verblendete / und in ihrer betrogenen Meinung ganz verstockte Böswidrt waren / die sich für Fromme / Gerechte / und Gottesfürchtige aufgaben / und als solche ansehen ließen / da sie doch nur falsche Gleibner / und aufwendig zwar weiß scheinende / inwendig aber mit allem Wust der abscheulichster Sünden arg - füllte / Todengräber waren / daher haben sie alles verkehret / und wofür sie Gott zum höchsten hätten danken sollen / dafür haben sie ihn geschmahet / daß er nemlich nicht konte ein frommer Mann / noch Prophet / weniger Gottes Sohn seyn / der sich mit denen offenen Sünderen so gemein mache; hic peccatores recipit. Ja / da sie von denen bekehrten / und büsenden / zu Jesu kommenden Sünderen / ein gutes Exempel wahrer Belehrung nemmen / und sich der allersüßister Gütigkeit Christi / zu Vergebung ihrer Sünden / hätten bedienen sollen / da gieng es

Ecccl. 13.

19.

Rom. 8.3.

im Gegentheil denselbigen / wie es gegangen dem Zacháo / der Magdalend / und anderen frommen büßenden Seelen / nemlich murmurabant , so murrete dieses vermaledeyte Höllen - Vack nur darüber. Schön thut diese Teufels - Vögel in ihren eigenen Federn abschildern der S. Petrus Chrysologus / da er sagt : Non minus invidi quam superbi , sie waren nicht weniger neidig als hoffärtig / malitiam de Dominica bonitate capiebant , dannenhero schöpften sie die Bosheit von der Güte Christi / de pietate Dei impii reddebantur , sie wurden lasterhaft von der Lieblichkeit Gottes / sumebant de caelesti curatione languorem , sie wurden krank von der himmlischer Gesundmachung / & penitentiae veniam vertebant Judicis in reatum , und wollten dem Richter zur Bestrafung beymessen / daß er denen büßenden Gnad und Verzeihung ertheilt habe.

Noch heut zu Tag unter uns Christen gibt es gnugsamme Nachfolger dieser Pharisäischer Bosheit / welche über das / was gut / lobwürdig / heilig / ihre höllische Schlangen - Zungen herwischen lassen ; aber gegen solche Teufels - Schergen will ich heut nicht handelen ; dan ich sie noch weniger werde bekehren können / als Christus die Pharisäer. Ich will allein denen frommen erweisen / daß es allzeit im Schwung gewesen / daß die Tugend verachtet werde / man aber deswegen solche nicht unterlassen solle. So dan zc.

I. **D**er gecrönte Prophet / und Groß - Vatter Christi David / führete einmahls eine ganz besondere Klag gegen Gott / im Nahmen des ganzen Jüdischen Volks : Posuisti nos opprobrium vicinis nostris , sagt er / subannationem & derisum his , qui sunt in circuitu nostro ; **Du** hast uns unseren Nachbarn zur Schmach gesetzt / zum Hohn und Spott denjenigen / welche seynd in unserem Umkrays ; Er wollte sich beklagen / daß sie als ein von Gott sonderbar außgewähltes / und mit so unerhörten Wunderzeichen begnadigtes Volk / gleichwohl wohnen müsten / mitten unter denen Heiden / und Ungläubigen / welche nichts thäten / als ihre Kirchen - Gepräng verlachen / ihr Gesärg verachten / ihren Glauben schmähen / und den wahren Gott selbst lästern : hingegen aber ihren eigenen böshafftigen schändlichen Irrthum und Unglauben / nicht allein nicht erkennen / sondern auch die falsche Götzen dem wahren Gott / und die Lügen der Wahrheit vorziehen. Was David dazumahl Gott geklagt / im Nahmen aller Israeliter / das könnte ich an heutigem Tag dem gerechtesten Gott wohl klagen im Nahmen aller frommer / und Gott / wenigstens noch einiger masen / die den wollender Christen / welchen die Schimpf - Spott - und Murrel - Zungen / deren verkehrter und lüderlicher Christen / ja nicht fehlen / sondern wohl von ihnen bergestalt verhasst / beneidet / und geschmähet werden : daß die Tugend deren frommen und gottseeliger für lauter Laster außgerufen / hingegen ihre Laster - volle Mißthaten mit dem gleichnerisch - politischen Deckmantel der Tugend bedeckt / für billig und recht angesehen werden. Aber es ist dieses nichts neues / man hat schon von denen Zeiten der alter / vom Himmel verstoßener Schlange / diesen Streit beständig geführet / daß nemlich das Laster die Tugend jederzeit verfolge ; dan die von

Cain und Abel / und andere mehrere Geschichten der Schrift fürbeyzugehen / so bemercke ich die vormahl zu Jerusalem gewesene fünfzehn Stapselen / über welche man in den Tempel steigen musie / und wurde auf jeglicher Stapsel ein Psalm gebettet / wovon solche nachmahl die fünfzehn Stapsel Psalmen seynd benamset worden ; deren erster dan anfangt von Anrufung der Göttlicher Hülff : Ad Dominum cum tribularet , clamavi ; da ich betragt wurde / hab ich zum Herren gerufen ; so gleich dan von herglicher Bitt / von ungerechten Leffzen / und listigen Zungen / befreyet zu werden : Domine libera animam meam à labiis iniquis , & à lingua dolosa ; Herr erlöse meine Seel von ungerechten Leffzen / und von denen listigen Zungen. Warum aber hat der H. Geist diese erste Bitt in denen Stapsel Psalmen verordnet / als daß er uns andeutete / den ersten Angriff verwegener Zungen zu erwarten / wan wir uns zum göttlichen Dienst und geistlichem Fortgang entschliesen ? Also leget es auß der H. Basilius : Cum incipit homo ascendere , id est , cum cogitat proficere , wand der Mensch / sagt er / anfanget aufzusteigen / das ist / wan er gedencet in der Tugend zuzunehmen / incipit pati linguas adversantium , so fangt er gleich an zu leiden die Zungen deren Widersprechenden ; ja dieses nicht allein / sagt er ferner / sonderen auch / das noch gottloser und verwegener ist / consulendo à virtute avertentium , welche mit Rath und That eine solche Seel von dem angetretenen Weeg des Heils abzutrennen sich bemühen. Ja es will dieser hocherleuchter heiliger Vatter diese Wahrheit dergestalt vergewisset erkennen / daß er hinzusetzen darff / es habe derjenige noch nicht angefangen fromm zu leben / es habe keiner noch der wahrhafter Übung der Tugend sich ergeben / welcher nicht gleich / mit denen heutigen zu Jesu nahenden Sünderen / die Stuch deren verkehrter Pharisäischer Laster Zungen empfunden habe : Has qui non patitur , nondum proficere conatur , wer diese nicht leidet / bemühet sich noch nicht zuzunehmen.

II. Es bedarff sich aber keiner einzubilden / als wan dieses von erwehntem H. Vatter allein erfahren / und geschrieben wäre worden : es wird wohl der grose / und nachmahl von Gott so hoch erleuchte Kirchen - Lehrer Augustinus dieses auch an sich selbst wahrgenommen haben / daß er bey dem Anfang seiner Bekehrung / nach einem drey und dreyßig jährigen üppigem und sündhafften Wandel / von anderen in ihrem böshafften Leben verharrenden Menschen / verachtet / und geschmähet worden / daher hat er zum Trost aller der Tugend obliegenden Christen sich also verlauten lassen : Dicam , quod multi mecum experti sunt in nomine Christi ; ich will dasjenige sagen / was viele mit mir in dem Nahmen Christi erfahren haben ; Nemlich / daß / wan einer anfangt wohl zu leben / in Wercken der Tugend eiffrig zu seyn / und die Welt zu verachten / da hat er gleich / so gar zu Anfang seiner guter Werck / grose Beschwärmüssen / und harte Angriff / zu erwarten / von denen Schimpf - stichlenden / und schmälig - verlegenden Zungen deren lauböshaffter Christen : In ipsa novitate operum sanctorum patitur reprehenses , & contradictores frigidos Christianos , ein solcher leidet bey der Nüchlichkeit seiner Wercken von denen kalten Christen / die ihn beschmarchen / und ihm wider-

Psf. 119. 2.

S. Basil.

in Glossa.

S. Aug.

serm. 38.

de verbis

Dom.

widersprechen. Es gehet denen Christen in denen neuen / wie denen Juden in denen alten Zeiten / denen Christen in der Kirch / wie denen Israeliten in Aegypten-Land; diese schaffeten den höchsten Nutzen in besagtem Königreich / und brachten dessen Einwohnern viel gutes zuwegen; diesem ohnerachtet sagt das heilige Testament: Oderant filios Israël Egyptii, & affligebant, die Einwohner des Aegyptischen Lands haffeten und betrübten die Kinder Israel. Warum aber dieß? Die Aegyptier waren abgötterische / abergläubige / verkehrte / und in sündhaften Gewohnheiten vertieft Menschen: die Kinder Israel hingegen bekenneten und fürchteten den einzigen warhafften Gott / den Erschaffer und Erhalter aller Dingen / lebten auch mäßig / fromm / und tugendsam / und abgesonderet von der Gottlosigkeit deren Aegyptier. Wan ich will sagen / daß die Einwohner des Lands Aegypten / welches so viel heisset als ein Reich der Finsternissen / seyen alle liderliche / laue / und ihr Seelen-Heil wenig achtende Menschen / hingegen aber / daß die fromme / der Tugend und warhaffter Gottseeligkeit obligende Christen seyen die Kinder Israel / so kan man schon gleich finden / daß diese von jenen nicht allein verhasset / sondern auch geschmähet und beschimpfet werden: Es wird zugleich gar nicht schwär seyn die Ursach / warum solches geschehe / zu begreifen / ob schon dergleichen fromme / denen bösen nichts schädende / ja noch viel mehr der verkehrter Welt / und dero Nachfolgeren viel nutzende Seelen ein ganz anderes Tractament verdieneten; gleichwohl will es die Bosheit der weltlich-gesinnter Menschen also im beständigen Gebrauch gehalten haben / sagt der H. Prosper, daß alle / die in Christo fromm leben wollen / von denen gottlosen / oder wenigstens übel wandlenden / und ungleichen in dem Lebens-Weesen / verschmähet und verachtet werden: Omnes qui in Christo volunt piè vivere, necessè est, ut ab impiis & dissimilibus patiantur opprobria, & despiciantur, also lauten dessen Wort: Es ist vonnöthen / daß alle die / so in Christo fromm leben wollen / von denen verkehrten und ungleichen Schmach leiden / und verachtet werden.

III. Wie klar muß uns diese Befahrung unter Augen fallen / wan wir sehen / daß die so geliebte Jünger Christi / und Lehrmeister aller Glaubigen / davon nicht ausgenommen worden seynd. Im Nahmen aller deren schreibet der H. Paulus: Tanquam purgamenta hujus mundi facti sumus, omnium peripsèma usque adhuc; wir seynd als ein Behrsal dieser Welt / und jedermans Abschab / biß auf diese Zeit. Allein der liebeichste Erlöser hat solche / und in ihnen alle fromme Seelen getröstet / und zugleich den Brandstrich denen Spott-Vögelen und Verächtern der Gottseeligkeit bengeriget / da er sagt: Si de mundo fuissetis, mundus quod suum erat, diligeret; wäret ihr von der Welt gewesen / so hätte die Welt das ihrige lieb / dieweilen ihr aber nicht seyt von der Welt / sondern ich euch von der Welt außersöhlet hab / propterea odit vos mundus: darum hasset euch die Welt. Sehet da auß dem Mund der ewiger Wahrheit die Ursach handgreiflich an Tag gelegt / warum die lasterhafte denen tugendsammen widerstreben; dan gleich wie diejenige / welche sich der Welt nachschicken /

Exod. 1.
4.

Lauret.
in sylva
allegor.
Aegypti

S. Prosper
in sent.
Epigr.
c. 32.

I. Cor. 4.
19.

Joan. 15.
19.

schicken / und dero verkehrten Gefäßen nach verhalten / bey denen Welt- Affen besiehet seynd / und aller Ehren- Bezeugungen würdig geschätzt / zu denen Tafelen eingeladen / zu denen Mahlzeiten und Gastereien berufen / und aller Seiten geehret werden ; Also müssen die Nachfolger Christi / so die Laster hassen / und der verkehrter Welt- Art sich nicht begleichförmigen / von denen Weisungen verachtet / vernachlässiget / ja gar hönisch beschimpfet werden. Laset euch ein klares Beweißtum dessen an dem sehr gottseligen alten Tobias gegeben seyn. Von diesem

Tob. 1. 5.

meldet die Schrift / daß / da alle hingiengen / die von dem Gott- vergessenen König Jeroboam aufgerichtete Götzen deren güldener Kälber / anzubetten / er allein solcher Abgötterer Gesellschaft geflohen / und sich nach dem Tempel des Herren in Jerusalem / daselbst den waren Gott anzubetten / verfügt habe : Hic solus fugiebat consortia omnium , sed pergebat in Jerus. lem ad templum Domini ; er meidete allein aller Gesellschaft / und gieng gegen Jerusalem zu dem Tempel des Herren. O der Götzen- Bilder / welche die hoffärtige / fleischliche / sinnlich- und geizig- begierliche Welt / schnur gerade gegen die Lehr- und das Beyspiel Christi / so gemeinsam aufgerichtet hat ! O der großer Menge deren Christen / welche dieselbige anzubetten alle Sinn und Kräfte anspannen ! Lase nur anjehs unter denen die Götzen- Bilder anbettenden Israeliteren / ich will sagen / unter denen irdisch / fleischlich / und Geld- und Ehr- geizigen Christen seyn einen frommen / gerechten / und der wahrer Tugend nachstrebendem Tobias / wie wirds ihm wohl ergehen ? Ich will kein Wörtlein ferner melden / als nur zur Prob beybringen / was eben dem gottseligen Tobias geschehen ist / worauf gnug-

Tob. 2. 15.

sam zu erkennen seyn wird / was alle dessen Nachfolger zu erwarten haben : Sicut Beato Job insultabant Reges , ita isti parentes , & cognati ejus iridebant vitam ejus ; gleichwie die Könige den seeligen Job hönisch verschimpfeten / also verspotteten auch seine Elteren und Verwandte sein Leben. Es sollten sich aber alle Menschen / die wenigstens noch ein Fäncklein der Begierd ihres Heils in sich haben / für dergleichen schändlicher Bosheit hüten / indem solche keinen andern Urheber hat / als den höllischen Teufel selbst / welcher sich / solche aufzumürcken / nur des Diensts gottloser / und ihm zugehörender Menschen / gebrauchet. Höret die Zeugnisse der H. Schrift selbst / daß diesem also seye.

IV. Es kame der H. Paulus mit dem H. Barnaba in die Salaminische Stadt Papho : daselbst funden sie bey dem Statthalter Sergio / einem sehr verständigen Mann / und welcher das von ihnen vorgetragene Wort Gottes gern anhörte / einen böshafften und Jüdischen Zauberer / mit Nahmen Elymas / welcher sich ihnen mit aller Gewalt widersetzte / und den Statthalter von dem verkündeten Glauben abzuwenden suchte. Da hätte aber der mit dem Eifer des H. Geistes erfüllte H. Paulus ihn starck ansehen / und mit diesen entseßlich- merck-

Act. 13.

würdigen Worten anreden : O plene omni dolo , & omni malicia fili diaboli , inimice omnis justitiae ; O du Teufels- Kind / der du aller List / und aller Schalkheit voll bist / du Feind aller Gerechtigkeits ; non desinis subvertere vias Domini rectas ; Du hörest nicht auf die richtige Weeg des Herren zu

10.

ver-

verkehren. Aus diesen des H. Pauli Worten kan ich diese zwey Schluß ziehen: der erste ist: daß eine ganz sonderbare Werbung der höllischen Schlange sey/ den Menschen durch Widersreibung deren böshafften von dem guten abzuführen; der andere ist: daß diejenige Böswicht/ so die fromme durch die Lästerung ihrer Zungen von dem Tugend-Weeg abzuhalten suchen/ wahrhaffte Werkzeug und Instrumenten des Teufels seyn/ weilen sie nichts anders suchen/ noch zu Werck bringen/ als dasjenige/ wozu derselbige die größte Begierd traget. Welche ist aber diese? Es hat es schon oben der H. Paulus gesagt: Subverte via Domini rectas, die richtige Weeg des Herren/ das ist die wahre Übung der Tugenden/ und Christlicher Gottseligkeit/ verkehren. Was für Mittelen gebrauchet er sich aber fürnemlich? Wir werden es vielleicht auß dem verstehen können/ was der H. Petrus sagt/ daß nemlich der Teufel herumgehe/ die Seelen zu verschlucken suchend/ tanquam leo rugiens, wie ein brüllender Löw. Wie erhaschet aber der Löw seine Beuth? Er passet auß in seiner Höle/ wie der H. Ambrosius bezeuget/ und da er einen Hirsch/ Wolff/ oder anderes Thier fürbey gehen siehet/ rennet er nicht gleich auß selbiges Loß/ sondern er wartet ein wenig/ biß solches fürüber gangen/ alsdan fanget er an so entsetzlich zu brüllen/ daß die arme Bestien/ vor Schrecken ganz erstarrt/ stockstill stehen bleiben/ und da sie wegen des Schreckens weiter nicht fortgehen können/ fasset er seinen Angriff/ und zerreiſſet sie. Nicht anders machet es der höllische Löw/ welcher die mit denen H. Sacramenten bewapnete Christliche Seelen sich selbst kaum getrauent anzugreifen/ nur das Brüllen der Laster- und Schmah-Zungen erwartet/ damit er die/ dadurch sich abhalten/ und zuruck lasende Seelen/ in dem angetrettenen Weeg der Tugenden stillstehen/ und von weiterem Fortgang nachlassen mache; alsdan thut er mit völliger Wuth seinen höllischen Angriff/ um solche völliger zu stürzen: *Vix à ratione averſa dux & gubernator dæmon est;* eines von der gesunder Vernunfft abweichenden Lebens Herr und bemeisterender Führer ist der Teufel/ sagt der H. Iulius.

1. Pet. 5.

8.

S. Ambr.

in exam.

1. 6. c. 3.

V. Ein wahrhafftes lebendiges Vorbild dieses Seelen-mörderischen Wütherichs ware jener tyrannischer König Pharao. Dieser gabe den gemessenen Befelch die unmündige Kinder/ und jüngst geborne Knäblein des wahrhafft-gläubigen Israelitischen Volks in dem Wasser zu erträncken; damit solcher Gestalt alles gute vertilget würde/ was noch von ihnen verhoffet könnte werden. Wie viele seynd heut zu Tag/ welche dieser unersättliche Seelen-Tyrann zu versencken suchet in jene Wasser/ so ihn/ und seinen grißgrammenden Durst allein stillen können/ welche dan Job gnugsam bemeldet hat/ da er sagt: *Bibit quasi aquam iniquitatem,* der die Missethat wie Wasser hinein trincket? Wan und wo suchet er dieses am heftigsten? Bey denen neu im Geist gebornen/ zu jener Zeit/ wan sie noch mit Schwachheiten behafftet/ und in denen ersten gewissen Anfängen eines frommen und gottseligen Lebens begriffen seynd; weilen er sich alsdan den mehr gewissen Sieg/ und völlige Niederlag der noch nachfolgen könnender Tugenden versprechen thut. Glück ihm dieses am Anfang/ so ist es schon gnug/ und wendet

Exod. 1.

Job. 15.

16.

er/ nach seinem teuflisch - listigen Verstand/ dieses zu erlangen/ die kräftigste Mittel an; weil er weiß/ daß es nachmahl ihme/ wan die Seelen mehr in der Tugend erwachsen und gegründet seynd/ nicht so leicht glücken werde. Dan gleich wie ein kleines/ und kaum zu brennen anfangendes Feuerlein/ leicht mit einem scharffen blasen außgelöschet wird/ hingegen aber ein starkes und angewachsenes Feuer nur dardurch heftiger zu flackeren anfanget: also thut die schwache noch anfangende Tugend leicht sich erlöschen lassen/ durch die antringende Versuchungen/ unter welchen die Beschimpf- und Verspottungen wohl den ersten Rang behaupten; wiewohl die in dem Geist gegründete und in der Abtödtung lang geübte Seelen/ nur desto eifriger mit solchen Murmer - Wadelen angezündet/ und in Fortsetzung des guten/ bekräftiget werden. Weilen er aber selbst solches außzuwürcken sich zu schwach erkennt/ als suchet er nur vermaledeyte Blasbälz/ Laster - und schmähs Zungen/ welche dan von dem Wind gerechtsammer Ursachen/ die sie zum Schein vorbringen/ völlig angeschwollen/ sich gegen die Gottseeligkeit/ und die/ so dero/ sonderlich noch kurz vorhin/ ergeben seynd/ mit aller Gewalt aufblasen/ damit sie das Hüncklein außlöschten/ ehe es zum Feuer erwachse. Solche Hölle - Werck Zeug hat der H. Vatter Augustinus gar nett entdeckt/ da er also redet: Sunt multi male viventes Christiani, es seynd viele übel lebende Christen/ inter quos qui voluerit bene vivere, patitur ipsos Christianos insultatores, unter welchen/ wan einer wohl leben will/ so leidet er die grösste Feindschafft/ Verfolgung/ und Beschimpfung von niemand so hart/ als eben von diesen ohnartigen Christen.

S. Aug.
in Ps. 90.

VI. Diese thun jenes Ampt des Teufels an denen Christen/ welches die verkehrte Schrift - Gelehrten und Pharisäer an denen Sünderen gethan habē/wie sonderbar das heutige Evangelium außweist. Gleich wie aber diese verständige/ und ihrer warer Bekehrung wegen glückselige Sünder/sich von denen Pharisäischen Laster - Zungen nicht haben abwenden/ sondern sich beständig bey Christi Gesellschaft/ Lehr/ und Gemeinschaft einfinden lassen/ solcher Gestalt auch sich den Weeg zu ihrem zeitlichen und ewigen Heil eröffnet haben; also sollen auch alle diejenige thun/ so Gott von Herzen suchen/ und sich einmahl zu denen Fußstapffen der Tugend haben entschlossen.

S. Bonav.
de profeta relig.

Sie sollen sich weder durch die Exempelen der Aufgelassenen/ weder durch das murmeln deren Gottvergessenen/ lassen abschrecken; dan/ wie der Heil. Bonaventura sagt: Wollen die Verkehrte nicht mit denen Guten zum Himmel wandeln/ warum sollen die Gute mit denen Verkehrten die Straß der Höll eingehen? das spotten und verlachen/ das schmähen und murmeln/ deren übel Gesinnten/ sollte ja selbige nie verstöhren/ noch viel weniger abhalten; ja ihnen viel mehreren Muth machen/ in deme sie betrachten: wie viel mehr spottens und bestrafens/ ja vielleicht Zähren - würdigen Mitleidens diejenige Tugend - und Gottes - Feynd werth seyen: Klar müset ihr dieses fassen in folgender Gleichnuß. Wan einer durch einen Flecken reisete/ in welchem lauter krumme/ lahme/ und krüppelichte Menschen wohnten/ er aber von denenselben verlachet würde/ wei-

len er aufrecht / gerad / schnell / und heldenmüthig daher gienge; sollte er nicht vielmehr Ursach haben ein mitleiden mit ihnen zu tragen / oder ihre Torheit zu verlachen / als sich auch krumm und lahm / ihnen zu gefallen / anzustellen / und und seinen schnellen wohlgeordneten Gang zu unterbrechen? Gar zu klar ist diese Ohnzüemlichkeit zu fassen; wie können und werden dan jene Christen entschuldiget werden können / welche einmahl den Weeg der warhafften Tugend und Gottseeligkeit angetreten / und durch selben beständig zu wandeln sich entschlossen haben / gleichwohl aber nachmahlen sich denen Unfrommen und Verkehrten zugesellen / oder wenigstens nicht zu mißfallen / oder doch ihrer Laster • Zungen Schimpf • Reden zu entgehen / zu hinken anfangen? ich will sagen: daß sie sich der Eingezogenheit / Ehrbarkeit / Mäßigkeit / Sanftmuth / und anderer Tugenden zu schämen anfangen / und sich gleichsam als hinkend anstellen; das ist: obschon sie die Neigung zu solchen Gottseeligen Übungen nicht verlieren / doch aber ins Gesicht derselben nicht gebührend gebrauchen / sonderen in dem Herzen sich mit Gott / in denen äußerlichen Thaten aber mit solchen weltlich / üppig / und sinnlich Lebenden vergleichen wollen. Diesen sollte man billich fürwerffen / was vormahlen der Prophet Elias denen untreuen Kinderen Israel: *Usquequò claudicatis in duas partes?* **Wie lang wancket ihr auf beyde Seiten?** Wollet ihr dem Teufel dienen / so habt ihr die Hölle umsonst; wollet ihr aber Gott und dem Teufel zugleich dienen / so wisset / daß dieses ohnmöglich sey / *nemo potest duobus Dominis servire*, **3. Reg. 18. 21.** seynd die Wort der ewiger Wahrheit / niemand kan zweyen / und sonderlich so ganz widerstrebenden Horren zugleich dienen. Wollet ihr aber Gott allein / und zwar warhafftig / dienen: so achtet nicht die thorechte Reden und Murrege- **Matt. 6. 24.** wohnte Zungen / deren fürnemste Übung ist / sich in Beschimpfung und Lasterung der Tugend • Übungen zu beschäftigen: *Abominantur impii eos, qui in recta* **Prov. 29 27.** *lunt viâ*, sagt von solchen der weise Salomon / **die Gottlose verhasßen die jesuige / welche auf dem rechten Weeg seynd;** Aber dessentwegen solle der Gott- ergebene fromme Mensch von der Tugend und Gottseeligkeit im geringsten nicht abweichen. Ein schönes Beyspiel zur Nachfolg hat uns David hierinfaß hinter- lasen.

VII. Dieser gesalbte König tangete für der Archen her / auf lauterem An- trieb der außbündigen Andacht; da aber Michol sein Eheweib solches ersehen / und einem König gang ohnanständig zu seyn vermeinete / in einer öffentlicher Procession dergleichen äußerliche Andachts • Bezeugungen vor allem Volck zu er- weisen; verschmähet sie ihren Gemahl / und verachtete ihn nicht allein in ihrem Herzen / sonderen lästerte ihn auch noch / mit hönischer Beschimpfung dergestalt / daß sie ihne einem ohnverschämten Lotterbuben verglichen hat: *Quasi si nudetur* **2. Reg. 6. 22.** *unus de scurtis*; **als wan einer von denen Lotterbuben sich entblöset.** Es hat aber der verständige und gottseelige König / diese schmach • murrende Reden so wenig geachtet / daß er auch sich entschlossen hat / noch mehr diesen herrli- chen Tugend • Act zu erweisen / und die mit bester Meinung angefangene Andacht fortzusetzen: *Ludam, sagt er / & vilior fiam, plus quàm factus sum; Ich will spielen /*

spielen / und noch gringer werden / als ich gewesen bin. O Schlange sige Michol! O fromm, Gottseeliger David! wie müset ihr jederzeit bey sammen seyn? darff dan nicht einmahl ein Tugendreicher David einer Procession beywohnen / es seye dan / daß die Weltwizige / aber Gott wenig achtende Michol / ihr verblittertes Maut darüber schärffe? also ist es; doch nicht nach der Göttlicher Ordnung / sondern nach denen verkehrten Gesägen der ruchloser Welt.

S. Ambr.
in c. 1.
Luc.

By Gott bestehet der wahre Adel in denen Tugenden: Vera apud Deum nobilitas virtutis profapia est, sagt der S. Ambrosius: Der wahre Adel für Gott ist das Herkommen der Tugend. Zu keinem Ding seynd die Adliche so sehr verbunden / als zur Tugend; dan die Sünden und Laster zeigen kein Adliches / sondern ein verwürffliches und knechtliches Gemüth an; die blind- verkehrte Welt aber lehret ihre Liebhaber das ganze Gegentheil / und schreibt ihnen Gesägen vor / welche sie anders nirgendwo her / als auß der Schul des Vatter aller Lügen / genommen hat. Sie will darfür halten / daß der Adel und hohe Stamm mit dem Evangelio nicht könne bestehen / und daß die Tugend mit der Ritterlicher Fürtrefflichkeit in keine Vergleichnus sich einlassen könne; daher nennet sie den Verschwend der einen Freygebigen / den Nachgierigen einen Großmüthigen; den Leichtfertigen einen galanten / höfflichen Herren; den Prächtigen und Hoffärtigen ruft sie auß für einen Menschen / der seinem Stand gemäß zu leben wisse; kargum: alles lobet sie in ihren Schülern / was nach der Uppigkeit / und denen Lasteren schmecket. Der Richter aber der unveränderlichen Wahrheit urtheilet das ganze Gegentheil / und haltet die jenige für verwürffliche unachtsamme Schlaafen / welche denen falschen Welt-Regulen nachleben: Qui contemnunt me, erunt ignobiles, die mich verachten / die sollen auch unachtbar seyn; es ist so viel gesagt: Die mich verachten / seynd nicht würdig Edel genennet zu werden / wan sie auch schon noch so hoch gebohren worden; sondern sie seynd für meinen Augen verächtliche / unedele Menschen / die ich keiner Ehr / noch Hochheit würdig schätze.

1. Reg. 2.
30.

VIII. Was aber vor Gott / und denen Menschen / welche von der Wahrheit / ohne Betrug / urtheilen / groß / und warhafftig edel machet / das seynd allein die Tugenden. Die Demuth zeigt an ein rechtschaffenes Gemüth; sich nicht rächen: ja die Unbilden verzeihen / und denen Beleidigern guts thun / ist eine Großmüthigkeit; die Leichtfertigkeit fliehen / der unehrbarer Gesellschaften meiden / und die unreine Liebhaberey unter die Füß bringen / ist eine Heldenthat; dem fleißigen Kirchengang / und öfterem Gebrauch der H. Sacramenten obliegen / dem Wort Gottes emsig beywohnen / mäsig seyn im Gebrauch zeitlicher Sachen / deuten einen Ritterlichen Geist an. Wan aber eine Stand- Person sich einer solcher Lebens- Art ergibt / was hat sie zu erwarten? nichts als höhnische Ver-spottung der Gottlosen / schimpfen und sticheln der Verkehrten / und zornmüthiges murren der Aufgelassenen / welche die jenige hassen / so ihnen an Sitten ungleich seynd / und solche / ihrer verderbten Lebens- Weiß / durch ihre von dem Teufel gelöste Zungen / gern wollten gleich machen; aber ein Gott ergebenes / und seiner Seeligkeit begieriges adliches Gemüth / solle sich um dergleichen Reden solcher

solcher verächtlicher Menschen / die nur dienstbare Knecht ihrer verkehrter Anmuthungen seynd / wenig bekümmern. Vincentius Bellovacensis vergleichet solche denenjenigen / welche einen mit Steinen / Roth / Distelen / und Unkraut angefüllten Garten haben / und doch den wohlgebauten / und schöne Früchten bringenden Garten ihres Nachbarn / beschmachten. Hierer / sagt er / kommen mir solche Menschen vor wie die Affen / welche da sie auf der Fenster eines reichen Herren sitzen / und ihrer abscheulicher Gestalt / und garstiger Blöße wegen / verachtens werth seynd / gleichwohl auf die fürüber gehende Spott weiß deuten / und mit allerhand Keckheit nach ihnen wiffen. Sie seynd / sagt Didacus Stella, wie die Feldermäus und Nacht-Eulen / welche das Sonnen-Licht hassen und beschimpfen. In Wahrheit / sagt gemelder Bellovacensis: *Ridiculum est & fatuum, so ist es recht lächerlich und thorecht / quod ager sanum, daß der Branker den gesunden / cæcus videntem, der blinder den sehenden / claudus recte incedentem, der krummer den geraden / scabiosus sanum caput habentem derideat, und der so voller Kratz ist / denjenigen verlache / welcher ein gesundes Haupt hat: longè majoris fatuitatis est, quod peccator iustum audeat deridere, noch viel thorechter ist / sagt er / daß ein Sünder den gerechten darff verlachen. Ihr Christen / wan ihr nach der Frommigkeit lebet; wan ihr in denen Gesellschaften / der Aufgelassenheit / und dem übermäßigen Saufen widerstretet; wan ihr denen Ehrabschneiderischen Gosen widersprechet; wan ihr denen liberlichen unehrbaren Zungen liberliches Gesindels euch widersehet; Kurzum; wan ihr eingezogen und Christlich zu leben trachtet; so werdet ihr also bald Menschen eines verwirrten verwildten Gewissens / Welt-Affen / Sündenvolle Feldermäus / das Licht der Tugend hassende Nacht-Eulen / blinde in der Erkenntnuß Gottes / schädige räutige Schaaf antreffen / die auf euch sticheln / schimpfen / euer Thun und Lassen beschmachten: ja gegen euch murren und knurren werden; was solt aber ihr hierbey thun / als alles dieses im geringsten nicht achten? Dan ihr würdet ja mehr als thorecht seyn / wan ihr deswegen auch im Weeg Gottes hinken / den Gratz der sundhaften Gewonheiten anziehen / das Licht der Tugend auflöschen / oder solchen Teufels-Affen nacharten woltet. Folget vielmehr dem schönen Beyspiel / welches euch jener Evangelischer Blinder gegeben hat.*

IX. Dieser saß bettelnd an der offener Strafen / er hörte das Gehändel des fürbey und rund herum wandlenden Volcks / und verstunde endlich / nachdem er sich befraget hatte / was diese Neuerung und tumultuose Volcks-Versammlung bedeutete / daß nemlich der berühmte Mann Jesus von Nazareth / der so mächtig wäre in denen Wunderwercken / durch selbigen Weeg kommen würde. Da fieng er an zu denken; jetzt ist alles gut / jetzt ist mir geholffen / jetzt wirds mir wohl völlig glücken das Licht meiner Augen wider zu bekommen / er ist / wie mir gesagt worden / über die Massen liebreich und mitleidig / er verlangt keine Belohnung / und laßt keinen Preßhaften ungetröstet von sich; dannerhero will auch ich diese Zeit meiner Glückseligkeit beobachten / und mich bequämen / daß ich von

Ving.
Bellovac.
spec. mor.
t. 3. l. 3.
disc. 4.

Stella in
Luc, 18.

Luc. 18.
38.

Jesus / auß einem armen blinden Bettler / ein wohlgehender glückseliger Mensch werde. Wie gedacht / also geschehen. Es nahete sich Jesus zu dem Orth / wo der Blinde zu sitzen pflegte / der Blinde merckete die Ankunfft Jesu / er sienge darauf hefftig an zu rufen : Jesu Fili David miserere mei, Jesu du Sohn Davids / erbarme dich meiner ; da ware aber so gleich da das gebietende Befehl / mit welchem die jenige / so vorher giengen / und Jesu den Rücken lehren / ihn hiesien stillschweigen / ja ihne beschmäleten / als thäte er eine ungereimte / und übel ansehende Sach / daß er ein solches Geschrey zu Jesu anhebetete. Mercket A. eines / daß es von dergleichen Menschen Art waren / welche scheinen wollten in der Gesellschaft Christi / und dessen Nachfolger zu seyn ; sie waren aber nichts weniger / dan sie giengen vor / und sahen den armen / verachten / nothleidenden / demüthigen Christum nur mit dem Rücken an / drum achteten sie auch gar nicht / ob dem armen elenden Tropf geholffen würde / oder nicht / und ob die Ehr Christi schaden leidete oder nicht / sonderen wie der Evangelist sagt : Qui praebant, increpabant eum, ut taceret, die voran giengen / betroheten ihn / daß er schweigen sollte. Aber O wie viel blinder waren diese Beschneider in denen Wercken Gottes / als der Blinder selbst / welcher / mit dem Licht des Glaubens bestrahlet / ihre Bestrafungen nicht achtete / sonderen sein Herz / Bemüth / und Stimm zu Jesu / der wahren Sonn der Gerechtigkeit / richtete / damit er des innerlichen / wie des äußerlichen Lichts völlig theilhaftig gemachet / keine Finsternus Leibs noch der Seel mehr zu fürchten habe ? Ipse vero multo magis clamabat, er aber schrye viel lauter / rufte viel heller / und erhobte seine Stimm um desto höher / je mehr er von denen Widriggesinnten bestrafet und abgehalten wurde ; dannenhero hat er verdienet von Christo durch ein so großes Wunderwerk erleuchtet / und zu gutem Gesicht seiner Augen widerum gebracht zu werden.

S. Thom.
in Matt.
20. 7. 31.

Der Heil. und Englisch Kirchenlehrer Thomas von Aquin betrachtet diesen von Christo erleuchten Blinden / als ein Vorbild aller deren / welche ihrem Erlöser durch die H. Tauf gewidmet / und dieser ihrer Christlicher Bekantnus entweder beständig anhangen / oder doch durch wahre Buß bekehret / sich völlig widerum entschlossen haben / dem Weeg der Tugenden zu ergeben ; welchen es dan niemahl fehlet an Widersprechungen der Murrel-Zungen / anderer lauer und fauler / und der Tugend wenig achtender / Neben-Christen / qui praebant, welche zwar mit in der Procession Christlicher / auch geistlicher Gemeinschaft oft mit gehen / gleichwohl increpabant, ut taceret, dasjenige Gute so sie selbst vernachlässigen / in anderen nicht leiden noch ertragen können : dahero solche verfolgen / durchächten / verachten / und hierdurch von der Liebe und Nachfolg Jesu abzuhalten / oder widerum abzuwenden suchen ; was soll aber ein recht seines Seelen-Heils begieriger Mensch hieby thun ? gemelder S. Thomas sagt es uns : Novit fides omnibus repugnare, & omnia triumphare ; Es weiß der lebhafteste Glaub / der die übrige Tugenden in ihre Würcklichkeit bringt / sich allen dergleichen Mißheiligkeiten zu widersetzen / und

den

den Sieg über alle zu behaupten / *utile enim est, pro cultu Divino pudorem deponere;* dan es ist nützlich des Göttlichen Diensts wegen / die schädliche Schamhaftigkeit abzulegen / und sich nicht zu scheuen; die wahre Tugend zu üben / es möge widersprechen wer auch wolle. Vielmahl aber seynd die jünge Widersprecher der wahrer Gottseeligkeit / welche dero Verfolger hätten seyn sollen / und die / welche die Seelen in derselben mehr hätten sollen befördern helfen / widerlegen sich am meisten / sagt der H. Augustinus: *Turba ipsa quae cum Deo est, prohibet clamantes, id est bene operantes, ne perseverando lanentur;* das Volk selbst / welches mit GOTT ist / verhindert die rufende / das ist / die wohl wirkende / damit sie nicht durch die Beharrlichkeit gesund gemacht werden. Dahero ermahnet er solche Seelen / daß sie sich nicht abich öffen / noch durch dergleichen / sich von dem Guten sollen abwendig machen lassen / welches sie einmahl angefangen haben: *Clament ergo illi, ne deficient, neque ducauntur quasi autoritate turbarum.* So laße sie dan rufen / und nicht nachlassen / noch auch gleichsam als von der Macht des Volks überwinden.

5 Aug.
serm. 18
de verb.
Dom.
c. 14.

X. Diese Lehr hat uns der H. Geist / durch eine nicht viel dunkle Gleichnuß / ganz klar an Tag legen wollen / da er einen gerechten und tugendsamen Menschen der Sonn vergleichet. *Homo sanctus in sapientia manet sicut Sol:* Ein heiliger / das ist nach der Vollkommenheit rechtschaffen trachtender Mensch bleibt in der Weißheit / wie die Sonn; von denen armseligen und schwachen aber meldet er / daß sie sich gleich auf die menschliche Reden und Murren Wort widerum abwenden / folglich thorechter Weiß veränderlich im guten erzeigen wie der Mond: *Stultus ut luna mutatur, ein Narr veränderet sich wie der Mond.* Wan hier einer wolte fragen / wie die Sonn / welche eine unempfindliche / und völlig vernunftlose Creatur ist / könne vorgestellt werden / als ein vernünftiges Geschöpf / und von ihr gesagt werden / in sapientia manet, daß sie in der Weißheit verbleibe? so antworte ich in einem sittlichen und zu dem / was der H. Geist uns durch diesen Spruch hat andeuten wollen / sich wohl schickenden Sinn. Gesehter Weiß / es wäre die Sonn mit vernünftiger Weißheit begabet / und da sie / in dem Himmels Crans erhöhet / durch das Zeichen des Widder / Stier / und andere Zeichen mit dem Jupiter / Mercurius / und anderen Planeten / ihres Lauffs wegen beschmachtet / deshalb auch einzuhalten ermahneten / würde wohl die Sonn sich lassen anfechten / und von ihrem Lauff lassen abhalten? O ja wohl / das nicht / das gar nicht / dan sie würde gleichwohl nach der Ordnung des Erschaffers fortfahren / mit ihren Fruchtbringenden und alles erfreuenden Strahlen / die Erde eben so wohl ergößen / als wan sie dergleichen zureden nie gehört hätte. *Homo sanctus in sapientia manet sicut sol.* Der Sonn ist ein Tugend begieriger Mensch ganz gleich; dan wan schon ein hitziger / zorniger Löw sich widersehet / wan ein Wasser Mann seine Schmach Reden aufgießet / wan ein Schütz die Pfeil seiner verletzender Schimpf Worten fliegen laßt / *manet sicut sol,*

Ecc. 27.
12.

Sol, so bleibt doch ein gerechter frommer Mensch / in der Jugend / und denen angefangenen guten Wercken ohnbeweglich / wie die Sonn. Thorecht hingegen ist bei jenige / welcher dem Mond gleich ist / da er sich wegen der Ertichschimpfenden / oder widersprechlich murrenden Zungen wie der Mond veränderet / und bald gut / bald böß / bald scheinend / bald dunckel / bald hell / bald verfinstert ist : verstehe : bald auß gutem Antrieb des Göttlichen Geistes sich der gottseugen Lebens - Übung ergibt / bald aber widerum davon abweicht / wan er des Pharisaischen Menschen Murrens gewahr wird.

*S. Theres.
in via
perfect.*

Ach Christliche Herzen! nicht also / nicht also. Laset uns vielmehr nachfolgen der schönen Lehr der von dem H. Geist erleuchten Seraphischer heiliger Jungfrauen Theresia / welche sagt / daß / wan man Feinde der Gottseligkeit und Andacht findet / welche über die gute Werck sicheln und schimpfen / ja schmähen und murren / man solche deswegen nicht unterlasen / sonderen um desto eifriger üben solle. Ihr habt ja gehört / wie es der verspottete König David gemacht / auch wie der blinde Tropf hierin ein schönes Beispiel gegeben hat. Nicht anders hat es gemacht die zu V. Ott warhafftig bekehrte Büßerin Magdalena / welche zwar böse Zungen hat leiden müssen / doch solcher wegen von dem einmahl angefangenen Buß - Wandel nicht abgewichen ist. In ihrer Person redet der H. Ephrem also:

*S. Ephre.
som. 3.
ser. de
multipl.
peccat.*

Contemnani momentaneas irrisiones ; ich will : augenblicklich wehrende Verspottungen verachten / & convicia domesticorum pro nihilo putabo : und die schmah - schimpfende Wort deren / welche sonst ihrer Eitelkeit / und sinnlicher Begierlichkeit sich bey mir / und in meinem Haus pflegen einzufinden und aufzuhalten / will ich weniger als nichts achten. Werdet ihr hierin nachfolgen deren heutigen Sünder / und obig angezogener frommen Menschen Exempel / so könnet ihr euch allzeit vertrusten jener vierfachen

*Cornel.
Lap.
1. Pet.
1. 16.*

Belohnung / welche der gelehrte V. Cornelius à Lapide andeutet / da er sagt : In eo, qui patitur pro Christo, bey dem / welcher um Christi / und deren von ihm der Welt vorgelegter Tugenden wegen leidet / requiescit Dei primò honor, ruhet erstlich die Ehr Gottes : Secundò gloria, zum anderen die Herrlichkeit : Tertio virtus, zum dritten die Tugend : Quarto Spiritus Sanctus, zum vierten der H. Geist / welcher dan solche Gnaden in dergleichen Seelen mehr und mehr bekräftigen wird / bis er den Schluß mit der Belohnung gebe in der ohnendlichen glückseligen Ewigkeit.

Amen.